



Bildquelle: linkezeitung.de

Ausgeliefert

*Ausgeliefert
der Nacht der Welt
dem Bombenhagel
und der Kriegsmaschinerie
fanatischen Gottes-Kriegern
und eitlen Diktatoren
Machtansprüchen
und Korruption
Terroranschlägen
und rechtsradikaler Gewalt*

*Auf der Strecke geblieben
der Mensch
weil kein Platz für ihn war
und kein Dach über Leib und Seele
das Heimat schenkt
und Frieden*

*Sr. Christina Mülling
aus: Gottes Abstieg, S. 11*

„UNSERE FRIEDENSBOTSCHAFT MUSS LAUTER DENN JE SEIN“

Die Süddeutsche Zeitung veröffentlichte am 13.10.2023 einen Aufruf von Daniel Barenboim (ein argentinisch-israelischer Pianist und Dirigent) mit der Überschrift „Unsere Friedensbotschaft muss lauter denn je sein“. Darin schreibt er:

„Die barbarischen, terroristischen Akte der Hamas gegenüber Zivilisten, darunter Kinder und Babys, sind durch nichts zu rechtfertigen“, so der in Buenos Aires geborene Dirigent. „Die größte Gefahr ist doch, dass alle die Menschen, die sich so sehnlichst Frieden wünschen, von Extremisten und Gewalt übertönt werden. Jegliche Analyse, jegliche moralische Gleichung, die wir möglicherweise aufsetzen, muss aber als Basis dieses Grundverständnis haben: Es gibt Menschen auf beiden Seiten. Menschlichkeit ist universell, und die Anerkennung dieser Wahrheit auf beiden Seiten ist der einzige Weg. Das Leiden unschuldiger Menschen auf egal welcher Seite ist absolut unerträglich.“

Barenboim schreibt, er sei davon überzeugt, „dass es nur eine Lösung dieses Konflikts geben kann: auf der Grundlage von Humanismus, Gerechtigkeit und Gleichheit - und ohne Waffengewalt und Besatzung“.

Denen, die sich zum Extremismus hingezogen fühlen, müssten andere Perspektiven geboten werden. „Meist sind es doch völlig perspektivlose, verzweifelte Menschen, die sich mörderischen oder extremistischen Ideologien verschreiben, dort ein Zuhause finden“, so der Gründer des West-Eastern Diva Orchestras. Essenziell seien auch Bildung und Information, „denn es gibt so viele Positionen, die auf absoluter Falschinformation basieren“.

Quelle: Barenboim: Unsere Friedensbotschaft muss lauter sein denn je | Evangelische Zeitung (evangelischezeitung.de)

PACE E BENE FÜR ALLE!

Inhaltsverzeichnis Ausgabe 3/2023

Neues aus der Geschäftsführung	S. 2
Franziskanisches Mattenkapitel	S. 3
Katholikentag in Erfurt 2024	S. 6
Sonnengesangjubiläum 2024/2025	S. 7
Erstprofess Kloster Reute	S. 9
Generalkapitel Dillinger Franziskanerinnen	S. 10
Generalkapitel Elisabethinnen Aachen	S. 11
Lateinischer Patriarch wird Kardinal	S. 12
Gewalt gegen Christen im Heiligen Land	S. 13
Akademie Barbara Stamm	S. 14
Franziskus-Ausstellung in Freising	S. 15
Im Memoriam Barbara Bonauer	S. 15
Veröffentlichung Laudate Deum	S. 16
Jubiläen in Radio Horeb	S. 17

Liebe Schwestern und Brüder,

im Augenblick hat man den Eindruck: Die Welt dreht durch! Umso wichtiger ist es, vom Frieden zu sprechen und Frieden zu leben.

Dies wollen wir beim **Eröffnungsgottesdienst zu den franziskanischen 800-Jahr-Jubiläen** am 25.11.2023 in der Frankfurter Liebfrauenkirche tun. „Pace e bene für alle!“ - So lautet der Titel des Gottesdienstes, den Bischof Dr. Georg Bätzing mit der franziskanischen Familie dort um 14 Uhr feiern wird und zu dem alle, die können, eingeladen sind. Anschließend an den Gottesdienst findet im Pfarrsaal des Doms, Domplatz 14, noch ein Stehempfang statt, zu dem auch alle Gottesdienstbesucher eingeladen sind.

Am 25.11.2023 startet bei **Radio Horeb** auch eine Sendungsreihe in mehreren Formaten zum Thema Weihnachtsfeier in Greccio. Das Programm kann auf unserer Homepage heruntergeladen werden.

Zum Thema **Weihnachtsfeier in Greccio** wurde auf unserer Homepage eine Unterseite eröffnet, auf der Hintergrundinformationen, Bilder, Arbeitsmaterialien, Geschichten sowie weiteres Material rund um „Weihnachten in Greccio“ zu finden sind. Sollten Sie in Ihren Gemeinschaften/Gruppen ansprechendes Material haben, das Sie ebenfalls teilen möchten, dürfen Sie uns dieses gerne zukommen lassen. So kann eine vielfältige Materialsammlung zum Jubiläumsjahr entstehen, die von allen Interessierten genutzt werden und als Inspiration dienen kann.

Der Vorstand arbeitet intensiv am Thema „**Zukunft Infag**“. Damit bei der nächsten Mitgliederversammlung weitreichende Entscheidungen getroffen werden können, findet vom **21.-22.10.2024 eine außerordentliche Mitgliederversammlung** im Bonifatiuskloster Hünfeld statt. Bei den Überlegungen hat sich gezeigt, dass es wichtig ist, die Mitgliedsgemeinschaften schon vor der ordentlichen Mitgliederversammlung in die Überlegungen miteinzubeziehen.

Nächstes Jahr findet in Erfurt der **Katholikentag** unter dem Motto „Zukunft hat der Mensch des Friedens“ statt. Die Initiativgruppe clara.francesco ist schon fest am planen und sucht für die Mitarbeit am Stand noch Brüder und Schwestern. Für die Planung ist es wichtig zu wissen, wer kommt und wie viele im franziskanischen Team mitmachen. Dazu erwarten wir Deine/Eure Rückmeldung über das schon versendete Anmeldeformular oder online unter www.vivere-leben.de/clarafrancesco bis zum 15. Dezember 2023.

Mit herzlichen Grüßen!
Ihre Sr. Christina Mülling

DER HERR SCHENKE EUCH FRIEDEN UND HEIL!

Wir gratulieren herzlich zur Wahl und wünschen Gottes reichen Segen!

- **Sr. M. Solange Vidal**, wurde am 20.07.2023 zur Generaloberin der Franziskanerinnen von Maria Stern, Augsburg, gewählt.
- **Sr. Elisabeth Schneider**, wurde am 10.08.2023 zur Generaloberin der Dillinger Franziskanerinnen gewählt.
- **Sr. M. Witburga Mandler**, wurde am 12.09.2023 zur Provinzoberin der Franziskanerinnen von Bonlanden, Berkheim-Bonlanden, wiedergewählt.
- **Sr. Marianne Liebl**, wurde am 13.09.2023 als bisherige Generaloberin der Elisabethinnen, Aachen in ihrem Amt bestätigt.
- **Sr. Dorothe-Maria Lause**, wurde am 26.09.2023 wieder zur Generaloberin der Franziskanerinnen von der Barmherzigkeit, Luxemburg gewählt.
- **Br. Andreas Murk**, wurde am 10.10.2023 erneut zum Provinzialminister der Deutschen Franziskaner-Minoriten-Provinz St. Elisabeth, Würzburg, gewählt.

Echos aus der
franziskanischen
Familie

„DIE WIRKLICHKEIT IST WICHTIGER ALS DIE IDEE!“

GESCHWISTERLICHKEIT AUF DEM PRÜFSTAND
INFAG-MATTENKAPITEL IN ALTÖTTING

Leben ist Begegnung. Franziskanisches Leben ist Begegnung. Das internationale franziskanische Mattenkapitel vom 29. - 31. Oktober 2023 in Altötting ermöglichte Begegnung und förder- te Begegnung - zwischen einander vertrauen Gesichtern, aber auch erfreulich vielen neuen Schwestern und Brüdern, Ordens- und Nichtordensleuten. Die Freude war groß, nach etwas längerer Pause einander wieder in dieser Weise treffen zu können. Das „KO-Team“ machte es möglich, das Koordinationsteam bestehend aus Regina Postner und Br. Josef Fischer (D), Sr. Franziska Bruckner und Sr. Klara Diermaier (A), Nadja Rudolf von Rohr und Sr. Beatrice Kohler (CH) sowie Natanael Ganter für die technische Assistenz.

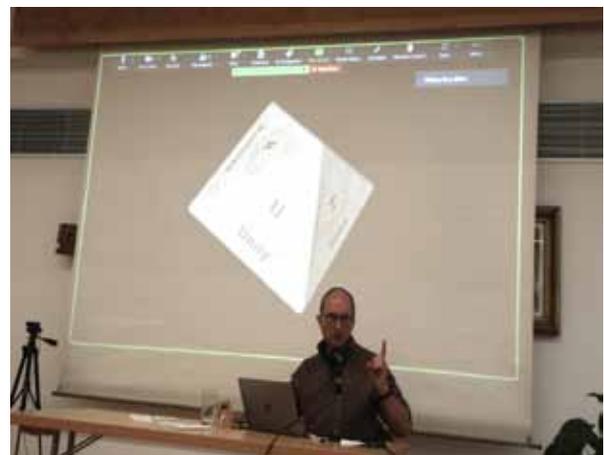
Die Aufstellungen zu Beginn verdeutlichten die bunte Vielfalt aus den Regionen Deutschland, Österreich, Schweiz, Luxemburg / Sonstige, aus den Orden, dem OFS, den Weggemeinschaften und anderen Interessierten und der Anreisezeit, die die Einzelnen auf sich genommen hatten. Auch bei der Zuordnung sechs Stunden und mehr fanden sich einige, die einen weiten Weg in Kauf genommen hatten. Auf die Vorstellung der Region Deutschland folgte ein Speed-Dating zu den Fragen „Wie wurde ich auf das Mattenkapitel aufmerksam?“, „In welcher Wirklichkeit lebe ich aktuell?“ und „Was müsste passieren, dass ich am Dienstag zufrieden nach Hause fahre?“ Nach der Vorstellung der Region Schweiz zeigten kurze Aufstellungen, wer bereits über 25 Jahre in seiner Lebensform lebt, wer dieses Jahr bereits in Assisi war, wer das erste Mal Altötting besucht, wer zum ersten Mal bei einem INFAG-Mattenkapitel dabei ist und wer in diesem Jahr etwas mit einer franziskanischen Gemeinschaft unternommen hat. Als dritte Region stellte dann Österreich ihre Aktivitäten vor, bevor es in den lockeren Teil der Rekreation überging.

Wertesonne und Franziskusformel

Zwei Impulsreferate prägten inhaltlich das Mattenkapitel. Br. Niklaus Kuster stellte die Wertesonne vor, die in Anlehnung an das IHS-Symbol von Bernhardin von Siena zwölf Werte für unsere Zeit unter den vier Aspekten von ICH, WIR, IHR und ALLES benennt. Während Normen verpflichten und einfordern, lassen sich Werte nicht einfordern. Sie gilt es zu entdecken und zu pflegen, gemeinsam zu teilen und zu leben.



Br. Niklaus erläuterte dazu den Entstehungsprozess der Wertesonne und die Veränderungen, die sie durch die Anwendung in verschiedenen Institutionen erfahren hat. Das IHS-Symbol war von Bernhardin her auf Christus zentriert. In der Wertesonne wurde die Mitte durch „Liebe zum Leben“ ersetzt, da die Werte auch von Menschen anderer Religionen in den Einrichtungen gelebt werden sollen. Sie lassen sich aber auch humanistisch formulieren. Br. Niklaus stellte exemplarisch je einen Wert aus den vier Aspekten vor: für das ICH Freiheit - inspiriert, für das WIR Augenhöhe - geschwisterlich, für das ALLES Pilgerschaft - mystisch. Eine weitere Fortführung hat das Franziskuswerk in Schönbrunn gefunden, deren Verantwortliche sich für den Regenbogen als Symbol entschieden haben. Den Grundwerten von Solidarität, Achtsamkeit, Respekt, Kreativität, Mut, Freiheit und Toleranz haben sie jeweils einen Wert in den vier Kategorien von ICH, WIR, IHR und ALLES zugeordnet, so dass insgesamt 35 Werte benannt sind.



Dr. Erny Gillen brachte den Teilnehmenden die

von ihm entwickelte „Franziskusformel“ nahe. Dabei geht es nicht um den Heiligen aus Assisi, sondern um Papst Franziskus und die vier „Leitsätze“, die er bereits 1972 entwickelt und in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ wieder aufgegriffen hat: Die Zeit ist wichtiger als der Raum. Die Einheit ist wichtiger als der Konflikt. Die Wirklichkeit ist wichtiger als die Idee. Das Ganze ist wichtiger als das Teil (die Groß- und Kleinschreibung ist als optische Markierung der Wichtigkeit gewählt). In Anlehnung an Romano Guardini geht es im philosophischen Sinn um die Gegen-Sätze, also die beiden Seiten, die ich brauche, um eine Sache zu verstehen. Das Licht verstehe ich beispielsweise nur, wenn ich auch die Dunkelheit kenne. Anhand eines Gummibandes verdeutlichte der Referent, dass es immer beide Pole braucht, nur zieht dabei einer stärker als der andere.



Die Frage ist, wie Spannungen produktiv und fruchtbar sein können und wie wir als Franziskanische Familie in Bewegung kommen können. Spannungen sind dabei etwas Wertvolles, denn wenn sie verloren gehen, kommt nichts in Bewegung. Wenn ein Pol im anderen untergeht, geht er verloren und mit ihm die Spannung. Wird Spannung zu stark, wird sie Überforderung und kann zerreißen. Wird Spannung zu gering, wird sie zur Unterforderung und kann erschlaffen. Beim ersten Gegen-Satz von Zeit und Raum stellt sich die Herausforderung, wie wir die gewachsenen verfestigten Räume in die Zukunft transformieren. Die auf uns zu kommende (adventliche) Zeit verändert (Spiel- und Handlungs)Räume. Erstarrt Geschichte, dann werden Kirche und Orden zu Museen, sind sie aber lebendige Gegenwart, dann werden sie zum Feldlazarett, um mit Bildern von Papst Franziskus zu sprechen. Die Räume in die Jetzt-Zeit zu übersetzen heißt Frei-Räume für Neues zu schaffen, Frei-Räume für das Wirken des Geistes. Geschieht dies zu radikal wie bei den 68ern droht die Gefahr, dass auch wesentliche Werte über Bord gehen, die für die Gestaltung der Zukunft fehlen. Beim zweiten Gegen-Satz von Einheit und Konflikt ist zu schauen, welche Konflikte produktiv sind und auf dem Weg zur Einheit vorankommen lassen. Im guten Sinn ist Einheit der befriedete Konflikt von gestern.

Der päpstliche Polyeder

Papst Franziskus spricht von einem Polyeder

(Vielseiter). Erni Gillen hat einen solchen als Octaeder entwickelt und mit den acht Begriffen von Papst Franziskus versehen. Dem obenauf liegenden offensichtlichen Begriff korrespondiert ein verdeckter darunter liegender, der aber ebenfalls da und wichtig ist. Er spricht von einem spirituellen Prinzip (Glaube), einem weisheitlichen Prinzip (Hoffnung) und einem politischen Prinzip (Liebe). In Anlehnung daran versteht sich Papst Franziskus als „Sünder“, „Gebarmherziger“ und „Realist“. Das bekannte Prinzip von Sehen - Urteilen - Handeln hat er in ein Begleiten - Unterscheiden und Integrieren abgewandelt.

Das Gehörte wurde in vier Workshops vertieft, die sich an den vier Koordinaten der Wertesonne ausrichteten. Zum ICH ging es unter der Leitung von Br. Stefan Kitzmüller um die Selbstsorge und die Entwicklung von Resilienz. Der Workshop zum WIR zu Mann-Frau-Gemeinschaft musste aufgrund einer Erkrankung der Referentin leider entfallen. Zum Kontext des IHR bot Nadia Rudolf von Rohr ein Bibelwort in Bewegung zur Exodusstelle 17,1-7

„Massa und Meriba, Probe und Streit“ an. Das ALLES wurde durch Sr. Christina Mülling und Sara Kreutzer vertieft unter dem Stichwort der Pilgerschaft und des Unterwegsseins in der Franziskanischen Familie sowie den beiden ersten Franziskusätzen. Da das Mattenkapitel hybrid stattfand, gab es auch virtuelle Teilnehmende, die einen digitalen Workshop unter der Leitung von Sr. Franziska Bruckner besuchen konnten.



Musisch - kreativ

Der angekündigte unterhaltsame Abend erwies sich als Auftritt von Br. Sandesh Manuel, der, aus Indien stammend, seit einigen Jahren in Wien lebt und versucht, die Frohe Botschaft musikalisch



rüberzubringen. Dies gelang ihm mithilfe von vier jungen Leuten, die ihn per Klavier, Handdrum, Klarinette, Bass und Gesang unterstützten, auf vielfältige Weise. Neben kirchenmusikalisch eher bekannten Klängen fehlte auch die Gattung Rapp nicht, mit der Br. Sandesh junge Menschen anzusprechen versucht. Sein Schwerpunkt liegt dabei auf den sozialen Medien, insbesondere auf YouTube, wo sich seine Musikvideos abrufen lassen.

Transfer in den Alltag

Am letzten Vormittag stand der Transfer in den Alltag an. Dazu wurden sechs Gruppen gebildet, die jeweils drei Fragen bekamen und ihre Antworten im Rotationsverfahren auf Plakaten festhielten. Welche wichtige Erkenntnis nehme ich mit? Was möchte ich im Alltag umsetzen? Welche Widerstände zeigen sich? Dabei wurde beispielsweise angemerkt: Was geht, wenn der eigene Kräfteverzehr kaum Zeit und Raum zur Neugestaltung lässt? Bleiben noch Kapazitäten sowohl für eine Komm-her- als auch eine Gehin-Struktur?

Die beiden Referenten Niklaus Kuster und Erni Gillen haben dann noch einmal Stellung bezogen und verschiedene Gedanken in ihre Modelle integriert.

Schwerpunktmässige Zuordnung der zwölf bündelnden franziskanischen Werte zu den vier fruchtbaren Spannungen im Oktaeder von Erny Gillen

Die kommende Zeit verändert den geprägten Raum!

- Kreativität - talentiert
- Gefährt:innenschaft - auf Zeit
- Pilgerschaft - mystisch

Die neue Wirklichkeit verändert die fixen Ideen und Ideale.

- Selbstsorge - sensibel
- Sorgsamkeit - mütterlich
- Ehrfurcht - wach

Produktive Konflikte dienen einer reifenden Einheit.

- Augenhöhe - geschwisterlich
- Teamgeist - beziehungsfähig
- Solidarität - sozial

Kreative Teile ermöglichen zusammenwirkend ein bewegtes Ganzes.

- Freiheit - inspiriert
- Gemeinschaftssinn - integrativ
- Schöpfungsliebe - ökologisch

Ein Gruppenfoto hielt die Teilnehmenden für die Nachwelt fest, bevor das Mattenkapitel seinen Abschluss mit der Eucharistiefeier in der Kirche fand.

Die auf dem Prüfstand stehende Geschwisterlichkeit wurde in den Tagen weniger thematisiert, was sich als nicht nötig erwies, denn sie wurde gelebt.

Auf ein Neues

So bestand am Ende der einhellige Wunsch, dass dieses Mattenkapitel nicht das letzte gewesen sein möge, sondern sich weitere interfranziskanische Begegnungsmöglichkeiten anschließen mögen.

Text und Fotos:

Br. Stefan Federbusch



KATHOLIKENTAG IN ERFURT 2024

MITARBEITER*INNEN GESUCHT

Einladung zur Mitarbeit (Stand Kirchenmeile)
beim 103. Deutschen Katholikentag in Erfurt
29. Mai - 2. Juni 2024

Liebe Schwestern, liebe Brüder, liebe franziskanische Familie,
einen herzlichen Gruß aus dem Kloster in Oberzell. „Zukunft hat der Mensch des Friedens“ - so lautet das Leitwort des Katholikentages. Das spricht den Kern unserer franziskanischen Spiritualität an. Als Netzwerkinitiative clara.francesco bereiten wir wieder stellvertretend für alle franziskanischen Gruppierungen das franziskanisch-klarische und heuer elisabethische Programm des Katholikentags vor.

Zur Planung hat sich wieder ein Kernteam zusammengefunden. Mit diesem Brief informieren wir euch über den Stand unserer Beteiligung. Gleichzeitig laden wir euch herzlich zur Mitarbeit im großen franziskanischen Team ein.

Wir haben sieben Workshops angemeldet und für unseren Stand auf der Kirchenmeile haben wir heute ein Konzept entworfen. Thema ist: Barfuß auf dem Weg des Friedens. Dort können Besucherinnen und Besucher Franziskus, Klara und Elisabeth von Thüringen treffen.

Auf jeden Fall werden wir auch wieder Aktionen planen, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, z.B.: Tau-Schnitzen, Wasser reichen, Segenskarten verteilen.

Da wir das alles nicht alleine stemmen können, bitten wir um euer Mitwirken beim Katholikentag in Erfurt vom 29. Mai - 2. Juni 2024.

Es ist für unsere Planung wichtig zu wissen, wer kommt und wie viele bei uns im franziskanischen Team mitmachen. Wir können uns dann um ein geeignetes Gruppenquartier beim Katholikentag kümmern. Dazu erwarten wir Deine / Eure Rückmeldung online unter www.vivere-leben.de/clarafrancesco bis zum 15. Dezember 2023.

Wir werden uns diesmal wieder nur um die Dauerkarten für diejenigen kümmern, die mit uns das Gruppenquartier nutzen. Folgende Kosten kommen auf euch zu:

Anreise nach und von Erfurt in Eigenregie
Kosten für die Dauerkarte im Gruppenquartier
100,- € im Frühbucherrabatt;
ermäßigt 55,-€ (Frühbucher)

Unterkunft und Frühstück im Gruppenquartier
25,- € einmalig
Verpflegung während der Tage in Eigenregie
Wer gerne privat untergebracht werden möchte, erwirbt sich bitte die Dauerkarte und darüber die Unterkunft selbst bei: www.katholikentag.de anmelden.

Wer die Arbeit bei clara.francesco zwar nicht personell, aber doch irgendwie unterstützen möchte, kann dies gerne auch in finanzieller Weise tun. Am besten auf das Konto der Infag bei der PAX Bank eG, IBAN: DE15 3706 0193 0018 8000 04, BIC: GENODED1PAX, Stichwort: clara.francesco.

Vergelt's Gott für jedwede Unterstützung!
Wir grüßen euch in der Nähe und in der Ferne sehr herzlich. Für das Kernteam

Sr. M. Katharina Horn, Sprecherin des Kernteams



Echos aus der
franziskanischen
Familie

DAS LIED DER ERLÖSTEN LERNEN

Ausblick auf das Sonnengesangjubiläum 2024/2025

Am 4.11.23 trafen sich in Essen die Gruppe, die das Sonnengesangsjubiläum vorbereitet und die Koordinationsgruppe Jubiläen der Infag. Ziel des Treffens war der Austausch und die Vorstellung der geplanten Veranstaltungen. Für das Sonnengesangsjubiläum wurde eine eigene Homepage erstellt, die unter www.sonnengesang2024.de aufgerufen werden kann.



In zwei Jahren wird es 800 Jahre her sein, dass Franz von Assisi seine ersten Strophen für den Sonnengesang textete. Viele werden sich dann sicherlich dieses Themas annehmen; denn über diesen langen Zeitraum hin haben die unterschiedlichsten Menschen den Sonnengesang für sich entdeckt.

Eine Initiative verschiedenster Träger möchte Söhne und Töchter des Armen aus Assisi, aber auch alle franziskanisch fühlenden und denkenden Menschen für einen eigenen Zugang zum Jubiläum gewinnen und sie miteinander ins Gespräch bringen. Uns geht es um einen breiten Zugang zu diesem Stück Weltliteratur: spirituell, pastoral, theologisch, literaturwissenschaftlich, historisch und philosophisch. Dabei lassen wir uns vor allem von der hoffnungsfrohen, eschatologischen Weise leiten, die Franziskus selber in dieses Lied gelegt hat. Unsere biblische Inspiration beziehen wir aus der Stelle im Buch der Offenbarung, wo die Erlösten das neue Lied singen (Vgl. Offb 14,3). Im Sinne eines „Schaffen aus der Zukunft“ (O. Scharmer) möchten wir an die Menschen unserer Zeit mit der Frage treten: Welche Möglichkeiten eröffnet der Sonnengesang als Text, Kunstwerk, Geschichte angesichts der Herausforderungen der Gegenwart? Und „Möglichkeit“ hat viele Dimensionen: theologisch-spirituell, ökologisch, künstlerisch, gesellschaftspolitisch, pädagogisch, usw. Die Seite, die noch ergänzt werden muss, stellt 4 Aktionsfelder vor, von denen man sich einbringen und inspirieren lassen kann.

1. WISSENSCHAFT / GESELLSCHAFT

In diesem Bereich ist am 24./25.10.2024 ein

Symposium im Rahmen der Duns-Scotus-Akademie geplant. Für den 24.10. ist ein Festakt zum Jubiläum für eine breite Öffentlichkeit geplant, am 25.10. ein wissenschaftlicher Teil.

2. LIED UND LITURGIE

Wo Zukunft der Schöpfung ermöglicht wird ... bei Lied und Liturgie!

Als Franz von Assisi vom Evangelium des vollkommenen Lebens berührt wurde, verließ er „die Welt“ und begann zu leben. Er begrüßte die Umgebung, die ihn willkommen hieß, mit dem Sonnengesang, einem Loblied, einem Gedicht. Seitdem haben sich Künstler und Songpoeten von diesem Lied und den Bildern, die es erzeugt, inspirieren lassen. Welche Möglichkeiten eröffnet dieses Lied für uns, unsere künstlerischen Ausdrucksformen und die Liturgie der Kirche? Lassen wir uns neu berühren durch dieses Lied und durch die Kreaturen, die es hervorgebracht haben!

Deshalb möchten wir hier Beispiele für Kunstwerke, Lieder und Texte vorstellen, die vom Sonnengesang inspiriert sind. Und wir laden Sie alle ein, diese Sammlung zu erweitern - gerne auch mit Ihrer eigenen Arbeit.

Br. Helmut Schlegel und der Komponist Peter Reulein werden zur Entstehungsgeschichte des Sonnengesangs ein Musical oder Oratorium schreiben.

3. KATECHESE UND BILDUNG

Wo Zukunft der Schöpfung ermöglicht wird ... bei Bildung und Katechese!

Wenn wir normalerweise an die Zukunft unseres Planeten denken, dann denken wir an seine Bedrohung. Initiativen wie „Fridays for future“ erinnern uns drastisch an unsere Verantwortung: Unsere Erde ist ernsthaft in Gefahr. Und gleichzeitig brauchen wir uns nicht von Ängsten besetzen und steuern lassen. Denn wie wäre es, wenn wir das stärken, was es an positiven Ansätzen bereits gibt; wo Verantwortung für unsere Erde durch einzelne Menschen oder Gruppen jetzt schon gelebt wird und sichtbar ist?

Aus diesem Gedanken haben wir ein Projekt gemacht: Die Verleihung des Sonnengesang-Franziskus!!

Und so wird´s gemacht: Zieh mit deiner Gruppe los und suche Hoffnungsspender: Projekte, Menschen, Orte, wo Zukunftsweisendes realisiert ist. Nimm dann mit den Hoffnungsträgern dort Kontakt auf und lass dir von ihrem Projekt, ihrer Aktivität oder ihrem Ort erzählen. Von uns bekommst du einen Sonnengesang-Franziskus zur Verfügung gestellt. Den überreichst du oder stellst ihn dort auf, wenn dich das Projekt oder der Mensch überzeugt. Davon machst Du mit dem Handy ein Foto und lädst es auf unserer Homepage und bei YouTube hoch.

Wen sprechen wir an?

Lehrer/Lehrerinnen, Katecheten/Katechetinnen von Schulen und Pfarreien, die den heiligen Franziskus als Patron haben.

4. SPIRITUALITÄT UND ÖKOLOGIE

Wo Zukunft der Schöpfung ermöglicht wird ... bei Spiritualität und Ökologie!

Als Franziskus seinen Sonnengesang schrieb, saß er nicht hinter einem Schreibtisch! Das Lied wuchs organisch aus seinem Leben und aus der Begegnung mit den Geschöpfen. Sein Lied ist also weniger künstlerisches Produkt, sondern ein lebendiges Ereignis. Es ist Bewegung und es bewegt.

Und wie bewegt das Lied seine Zuhörer - zurück zum Leben selbst und zur Ökologie unseres gemeinsamen Hauses? Von oben nach unten nach oben ... Von außen nach innen - und wieder nach außen. Alles geht von der Einheit Gottes aus und ist auf sie ausgerichtet. Es wird auf einer absteigenden Linie ein Bogen geschlagen von der Sonne bis hin zum Menschen, dem Geschöpf, das Leiden erträgt und Demut aushält. In dieser Dynamik trifft der Hörer auf einen inneren Spiegel, in dem das Gleichgewicht zwischen den Elementen wiederhergestellt wird.



Das möchten wir erfahrbar machen:

Wir errichten ganz konkret an einem noch näher zu bestimmenden Ort ein Labyrinth oder nutzen ein bereitsbestehendes. In das Labyrinth können Haltestationen eingebaut werden, auf denen Impulse zum Sonnengesang / zur Schöpfung angebracht werden. Hier wird der Wanderer tatsächlich ins Innere geführt: Dorthin, wo die Balance der Schöpfung wiederhergestellt wird. Wo die Seele sich mit diesem Kern, mit Gott, verbindet und auch mit sich selbst. Wo der Mensch in seiner Umgebung wie in einer Bruder- und Schwesternschaft ist.

Auf dieser Seite wollen wir Beispiele dafür sammeln und zeigen, wie der Sonnengesang Spiritualität und Ökologie inspiriert hat.

Die Seite ist im Zustand des Werdens und wartet darauf, mit Anregungen und Beispielen von Ihnen gefüllt zu werden.

Das Programm von Radio Horeb und die Einladung zum Jubiläumsgottesdienst finden Sie auf der letzten Seite.

Text: Sr. Christina Mülling

Fotos: Christina Mülling und Damian Bieger



AK Jubiläen (Infag) und AK Sonnengesang: Von links nach rechts unten: Laurentius Wenk, Bernd Schmies, Sr. Klara Merath, Angelika Hilsbein, Ulrich Rau, Stephanie Schaerer oben: Konrad Schlattmann, Helmut Leitmann, Leonhard Lehmann, Ursula Clemm, Helmut Schlegel, Krijn Panster (FSC), Hermann-Josef Schlepütz, Johannes-Baptist Freyer, Bettina Wertmann, Damian Bieger, Joachim Jeremias Lechelt.



ERSTPROFESS IM KLOSTER REUTE

„Auf dein Wort hin mein Netz auswerfen“ - Franziskanerinnen von Reute feiern Erstprofess von Sr. Evamaria Eisele

Die Hände in die Hände von Generaloberin Sr. Maria Hanna Löhlein gelegt und mit fester Stimme legte Sr. Evamaria Eisele ihr Professversprechen ab, mit dem sie sich für drei Jahre an die Gemeinschaft der Franziskanerinnen von Reute bindet - im Jahr des 175-jährigen Bestehens des Ordens ein Zeichen der Zuversicht und der Hoffnung. Zahlreiche Mitschwestern, Familienangehörige, Freunde und Gäste verfolgten am Samstag, 29. Juli, den feierlichen Ritus in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Peter und Paul in Reute. Es war eine auffallend junge Feier, zu der viele jüngere Mitschwestern und -brüder aus anderen Gemeinschaften der franziskanischen Familie nach Reute gekommen waren.



Sr. Evamaria Eisele wuchs in Bad Saulgau auf. Sie absolvierte eine Ausbildung und führte ein bürgerliches Leben. Bis zur Entscheidung für ein Ordensleben war es ein längerer, intensiverer Weg. „Du bist eine reife und erfahrene Persönlichkeit geworden, die eben auch einen reichen Fischfang vorweisen kann, den Du - und mit Dir wir alle - genießen können. Deine Lebensfreude, die Du ausstrahlst, Deine Energie, anzupacken, machen Eindruck“, so umschrieb es Pfarrer Ulrich Steck in seiner Predigt bei der Professfeier, die unter dem Leitwort aus dem Lukasevangelium stand: „Auf Dein Wort mein Netz auswerfen“.

Seit 2020 Novizin im Kloster Reute

Bis zur endgültigen Entscheidung für das Ordensleben dauert es mehrere Jahre. Nach einer Zeit des Kennenlernens und Annäherns an die Gemeinschaft wurde Sr. Evamaria am 2. August 2020, mitten in der Corona-Pandemiezeit, als Novizin in die Gemeinschaft der Franziskanerinnen von Reute aufgenommen und nahm ihren

Ordensnamen Sr. Evamaria an. Als äußere Zeichen ihrer Zugehörigkeit trägt sie seither das Ordenskleid, das Tau - Segens- und Kreuzzeichen der Gemeinschaft - und den Schleier.

Ihre Noviziatszeit, absolvierte Sr. Evamaria im Kloster Reute, aber auch u.a. in Münster und bei einem internationalen Noviziatsprojekt in Luxemburg. Hier entstanden auch zahlreiche Verbindungen zu jungen Ordensleuten anderer Gemeinschaften.

Nach der Zeit der Prüfung und Entscheidung im Noviziat hat Sr. Evamaria am vergangenen Samstag nun in einem festlichen Gottesdienst ihren nächsten Schritt gemacht. In dem Gottesdienst, der von Mitschwestern musikalisch mitgestaltet und von Pfarrer Ulrich Steck liturgisch geleitet wurde, legte Sr. Evamaria vor Generaloberin Sr. Maria Hanna Löhlein und den Mitschwestern ihr Professversprechen ab. Als äußeres Zeichen ihrer Zugehörigkeit zur Gemeinschaft trägt Sr. Evamaria nun den schwarzen Schleier, der ihr von Generaloberin Sr. Maria Hanna Löhlein übergeben wurde. Die kommenden drei Jahre werden eine Zeit des tieferen Hineinwachsens in die Gemeinschaft und in ihren Auftrag, solidarisch und geschwisterlich, in Mitverantwortung für Kirche und Welt, für die Menschen in Not da zu sein. Dafür entsendet sie der Orden in ein Studium der Sozialen Arbeit, dessen Praxisteil sie im Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe „Guter Hirte e. V.“ in Ulm absolvieren wird.

Für diesen Weg gab Pfarrer Steck der Schwester ermutigende Worte mit: „Also lass Dir heute von Jesus zurufen „Fürchte Dich nicht!“ Nimm dieses Wort Jesu an, so wie es Simon Petrus auch annehmen konnte. Du bist eingeladen, auf diesem Weg das Leben zu finden und das Leben zu verkünden!“.



Erstprofess von Sr. Evamaria Eisele (m), mit Generaloberin Sr. Maria Hanna Löhlein (r) und Noviziatsleiterin Sr. M. Leonie Voitenreuter (l)

“GEMEINSAM SÄERINNEN DER HOFFNUNG”

Generalwahlkapitel bei der Kongregation der Dillinger Franziskanerinnen

Vom 01. bis 15. 08. 2023 fand unter dem o.g. Thema das Generalwahlkapitel der Dillinger Franziskanerinnen in Dillingen statt. Wichtigste Aufgabe dieses Generalkapitels war die Wahl der neuen Generalleitung.

Als neue Generaloberin wurde Sr. M. Elisabeth Schneider OSF (Provinz Areia/Brasilien) gewählt. Sie löst Sr. M. Roswitha Heinrich OSF nach 12jähriger Amtszeit als Generaloberin ab.



In der Leitung der Kongregation unterstützen Sr. Elisabeth:

- Sr. M. Friederike Müller OSF (Deutschland)
Generalvikarin
- Sr. M. Chiolástica Bach OSF (Brasilien)
Generalrätin
- Sr. M. Mercy Elangunnapuzha OSF (Indien)
Generalrätin
- Sr. Maria Uttenreuther OSF (Deutschland)
Generalrätin

Ein besonderer Dank des Generalkapitels ging an die bisherige Generaloberin und den Generalrätinnen Sr. M. Bernadette Gevich und Sr. Friederike Müller aus Deutschland, sowie an Sr. M. Paulit Kannampuzha aus Indien, die mit großem Engagement ihre Kraft, Zeit und Liebe für die Anliegen unserer Kongregationsgemeinschaft einsetzten.

Der Wahl voraus ging ein Austausch auf der Basis von umfangreichen Berichten aus den fünf Provinzen der Dillinger Franziskanerinnen: aus der Deutschen Provinz, den beiden brasilianischen Provinzen, aus den Provinzen in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Indien, sowie dem Bericht der Generalleitung.

Auf dieser Grundlage ist es möglich, Erkenntnisse für den gemeinsamen weiteren Weg unserer Kongregation zu gewinnen und Handlungsschwerpunkte zu setzen für die Zeit bis zum nächsten Generalwahlkapitel 2029, gewissermaßen „Franziskanisch for future“, wie der Titel unseres Kalenders lautete, mit dem alle Provinzen auf dem Weg zu unserem jetzigen Generalkapitel waren.



Nach der Wahl beschäftigten sich die 37 Kapitularinnen mit Fragen, welche die ganze Kongregation betreffen. Es ist eine Tatsache, dass unsere Gemeinschaft kleiner und älter wird, was auch Konsequenzen für die Normen unserer Konstitutionen nach sich zieht.

Die Tage standen unter dem Thema „Gemeinsam SÄerinnen der Hoffnung“, das vor allem bei den gemeinsamen Gebetszeiten entfaltet wurde.

Die Kapitelsgemeinschaft besprach intensiv das Thema „Bewahrung der Schöpfung“, einem zutiefst franziskanischen Anliegen. Daraus erwuchsen für alle spannende Impulse. Ebenso in der Auseinandersetzung und Vertiefung des Themas „Berufung-Berufungspastoral“.

Es wurde deutlich, dass sich unsere Schwestern in jeder Provinz den Herausforderungen stellen und in ihrer je eigenen kulturellen Verschiedenheit Lösungswege suchen.

Unser gemeinsames Charisma als Dillinger Franziskanerinnen verbindet uns weltweit und es wurde wahrgenommen, in welcher großen Verantwortung unsere Mitschwestern in den verschiedenen Kulturen unser Charisma mit Freude leben.

Als „Highlight“, neben der intensiven Kapitelsarbeit, wurde der gemeinsame Ausflug zu drei der sieben modernen Kapellen aus Holz erlebt, auf dem „7-Kapellen-Radrundweg“ im Donautal.

Öffentlichkeitsarbeit Dillingen

Echos aus der
franziskanischen
Familie

„WIR STEHEN MIT DEN FÜSSEN FEST AUF DEM BODEN UND RICHTEN UNS SUCHEND AUF CHRISTUS AUS.“

GENERALKAPITEL DER ELISABETHINNEN IN AACHEN

Alle sechs Jahre findet das Generalkapitel der Elisabethinnen mit dem Mutterhaus in Aachen statt. Für sie ist der soziale und pflegerische Dienst genauso Gottesdienst wie das Gebet. „Wir stehen mit den Füßen fest auf dem Boden und werfen unsere Sehnsucht in den Himmel. Dazwischen sind unsere Leben ausgespannt, voller Dynamik, weil wir geliebt sind von Gott, mit unseren Sinnen ausgerichtet auf Menschlichkeit“, sagt Generaloberin Schwester Marianne Liebl. „Die Sehnsucht nach Gott führt uns heraus aus jeder Abgrenzung; sie ist die Haltung, die aufbricht und uns drängt, uns für jene Veränderung durch den Heiligen Geist einzusetzen, die wir für das Reich Gottes auf unserer Erde heute erhoffen und brauchen.“

Unter dem Leitwort:

„Die Sehnsucht macht sich auf die Suche nach der Zukunft“ (Papst Franziskus 6. Jan. 2017) fanden sich die Schwestern zusammen.

Die Generalkapitel finden alle sechs Jahre statt und gliedern sich in Wahl- und Sachkapitel. Am 12. September 2023 konstituierte sich die Versammlung und wählte am 13. September eine neue Ordensleitung. Den Vorsitz führte Herr Domkapitular em. Monsignore Hans-Günther Vienken, der seit sechs Jahren vom Bischof von Aachen für die Angelegenheiten der Diözesangemeinschaft beauftragt ist. Das Generalkapitel hat die Aufgabe, die Gemeinschaft in Bezug auf das Zeitgeschehen neu in der Nachfolge Jesu Christi auszurichten und in gemeinsamen Beratungen die rechten Antworten zu finden.



Schwester Marianne Liebl wurde mit großer Mehrheit in ihrem Amt bestätigt. Wiedergewählt

wurde auch die Generalvikarin, Schwester M. Johanna Koch. Ihre Wahl zu Ratsschwestern nahmen Schwester M. Apollonia, Schwester M. Irene und Schwester M. Raphaela Helene an.

Patronin der Ordensgemeinschaft ist die Heilige Elisabeth von Thüringen. Die große europäische Heilige versinnbildlicht wie kaum eine andere die tätige Nächstenliebe, auch gegen viele Widerstände. Was sie inspiriert hat, ist das Armutsideal und die Liebe des Heiligen Franziskus zum Schöpfer und allen Geschöpfen. Was die Heilige Elisabeth für die Armen getan hat, war 1622 so lebendig und beispielhaft, dass die Aachener Schwestern ihren Namen wählten.



Die Schwestern haben sich im Laufe der Jahrhunderte über Mitteleuropa verteilt. Heute gibt es 14 eigenständige Elisabethinnen-Gemeinschaften in 7 mitteleuropäischen Ländern. Im Aachener Kloster leben 18 Elisabethinnen zwischen 56 und 97 Jahren, die in sozial-caritativen Arbeitsfeldern wirken. Eigene Häuser haben die Aachener Schwestern bewusst abgegeben.

Anpackende Hilfe steht bei den Schwestern im Vordergrund. Aus der Not heraus helfen die Elisabethinnen in ihrer Armenstube, gleich neben dem Grab der Gründerin, wohnungslosen und anderen bedürftigen Menschen aus Aachen.

Sr. Johanna Koch

DER LATEINISCHE PATRIARCH VON JERUSALEM PIERBATTISTA PIZZABALLA ZUM KARDINAL ERNANNT

Als Kardinal Pierbattista Pizzaballa, der lateinische Patriarch von Jerusalem, am 30. September von Papst Franziskus zum Kardinal ernannt wurde, hätten sich nur wenige vorstellen können, dass er sich innerhalb einer Woche an der Spitze seiner Kirche inmitten eines der blutigsten Konflikte in der jüngsten Geschichte der Region wiederfinden würde.

Die Worte „usque ad effusionem sanguinis“ („bis zum Vergießen von Blut“), die die Kirche im Ritus zur Ernennung eines Kardinals verwendet, wurden plötzlich zur harten Realität.

„Die rote Farbe des Kardinalsamtes hat eine tiefe Bedeutung erlangt, die von viel Leid, von vielen Mühen geprägt ist... Offensichtlich will der Herr mich hier haben, er will, dass ich seine Gnade an diesen Ort bringe“, sagte Pizzaballa in einem Interview mit CNA am Sitz des Lateinischen Patriarchats, von dem aus er mit Hilfe seiner Mitarbeiter Initiativen zur Unterstützung der am meisten bedrängten und bedürftigen christlichen Gemeinschaften koordiniert. Wenige Minuten nach dem Gespräch mit Pizzaballa erreichte uns die Nachricht von einem Bombenanschlag auf die lateinische Pfarrei der Heiligen Familie in Gaza, der zwar einige Schäden, aber glücklicherweise keine Todesopfer forderte. Nach dem Konsistorium im Vatikan, bei dem er zum Kardinal ernannt wurde, war Pizzaballa zur Eröffnungsmesse der Synode über die Synodalität in Rom geblieben, kehrte aber wegen des Kriegsausbruchs abrupt nach Jerusalem zurück. Er hat die meiste Zeit am Sitz des Lateinischen Patriarchats verbracht, da öffentliche Veranstaltungen stark eingeschränkt wurden: „Die erste Messe, die ich außerhalb von hier gefeiert habe, war in der Krankenstation der Franziskaner“, wo ein Mönch der Kustodie des Heiligen Landes am 21. Oktober verstorben ist. Die zweite Messe fand am 29. Oktober in Deir Rafat statt, am Schrein der Muttergottes, Königin von Palästina, der Patronin der Diözese. Während der Feier fand ein neuer Akt der Weihe des Heiligen Landes an das Unbefleckte Herz der Jungfrau Maria statt. Dies waren „intime“, aber bedeutende Momente, die das Wesen seines Dienstes widerspiegeln: „Ich habe meine Ernennung zum Kardinal als Bestätigung eines Dienstes verstanden, der schon da war und jetzt noch anspruchsvoller geworden ist. Ich frage mich, was es bedeutet, hier, in diesem Moment und in dieser komplexen und zerrissenen Situation Hirte zu sein“, sagte er. Auch wenn es vielleicht keine einzige Antwort gibt, teilte Pizzaballa einige seiner Gedanken in seinem „Brief an die gesamte Diözese“ vom 24. Oktober mit: „Was mir wichtig

ist, und weshalb ich den Brief geschrieben habe, ist die Notwendigkeit, Orientierung zu geben, denn ein Hirte muss die Stimme seiner Herde sein, sie aber auch führen. Mir geht es jetzt darum, eine Orientierung zu geben, die - unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Meinungen und Empfindlichkeiten, die es in unserer Diözese gibt - ihre Wurzeln im Evangelium hat. Wir alle müssen uns fragen, was uns das Evangelium sagt. Es ist nicht garantiert, dass alle die gleiche Antwort haben werden - die Unterschiede werden bleiben -, aber es ist wichtig, dass alle die gleiche Frage stellen. Die Aufgabe des Hirten ist es, allen zu helfen, die richtige Frage zu stellen, die sich immer auf die Person Jesu bezieht“, heißt es in dem Schreiben, in dem der Kardinal seine Diözese unter anderem dazu aufruft, den Mut zu haben, „die Einheit zu bewahren, sich einander verbunden zu fühlen, auch in der Vielfalt unserer Meinungen, Empfindlichkeiten und Visionen“, was bei den Gläubigen verschiedene Reaktionen hervorgerufen hat, darunter auch heftige Kritik. „Die Tatsache, dass einige ihre Uneinigkeit zum Ausdruck gebracht haben und dies direkt getan haben, ist ein Zeichen dafür, dass sie sich als Teil dieser Kirche fühlen. Wir müssen also darüber reden, einander zuhören und versuchen, die Gründe, den Schmerz und die Schwierigkeiten der anderen zu verstehen, ohne sie auszugrenzen, ohne sie zu skandalisieren, sondern indem wir sie willkommen heißen und begleiten. Ich habe auch anderen gesagt: „Wenn etwas nicht in Ordnung ist, sprich es an. Es ist besser, darüber zu sprechen, als es für sich zu behalten“, sagte Pizzaballa. Der Kardinal fuhr fort: „Dies sollte nicht zu einem Skandal führen. Ein Hirte muss ein Vater sein, er muss fähig sein, Unterschiede und Missverständnisse zu akzeptieren... Sie sind Teil des Lebens. Wichtig ist, dass es immer einen Wunsch, einen Kommunikationskanal gibt und dass dies nicht zu einem Vorwand wird, um die Spaltung zu bestätigen“. Das Bild, das der Patriarch für seine Ernennung zum Kardinal gewählt hat, ist das Pfingstbild.

„Die Kirche von Jerusalem“, so der Kardinal, „wird immer eine plurale Kirche sein, die aus verschiedenen Kulturen besteht. Das gehört zu ihrem Wesen.“ Pizzaballa selbst zählt zu den Ausländern in Jerusalem, denn er ist italienischer Staatsbürger, auch wenn er den größten Teil seines Lebens in Jerusalem verbracht hat.

Von Marinella Bandini, Jerusalem,
3. November 2023

Echos aus der
franziskanischen
Familie

GEWALT GEGEN CHRISTEN IM HEILIGEN LAND „EINE NEUE ENTWICKLUNG“

Ein Interview mit Br. Petrus Schüler OFM

Auch wenn dieses Interview von CNA Deutsch schon am 2. Februar 2023 gehalten wurde, scheint es mir doch sinnvoll, es heute nochmal in Erinnerung zu rufen. Sr. Christina Mülling

Die Gewalt im Heiligen Land hat in den letzten Tagen und Wochen zugenommen. Zuletzt kam es zu Vandalismus in der Geißelungskapelle in Jerusalem. CNA Deutsch sprach mit Br. Petrus Schüler OFM, dem deutschen Kommissar des Heiligen Landes, über die aktuelle Lage.

In den letzten Tagen und Wochen ist aus dem Heiligen Land von einer Zunahme der Gewalt zu hören. Was ist in dieser Zeit passiert? Handelt es sich ausschließlich um Gewalt gegen Christen?

Bei meinem Besuch im April letzten Jahres habe ich einige Tage im nördlichen Westjordanland, in der Gegend von Nablus, Sebaste und Jenin zugebracht. Schon bei der Autofahrt dorthin fühlte ich mich sehr unwohl, denn längst aufgelassene Checkpoints waren wieder besetzt, fliegende Kontrollposten nach wenigen hunderte Metern waren zusätzlich errichtet - und immer mit Soldaten mit dem Maschinengewehr im Anschlag. Ich habe 11 Jahre in Jerusalem gelebt und war immer mit öffentlichen Verkehrsmitteln und später mit dem Auto unterwegs - nie habe ich einen lokalen Mitfahrer gebraucht. Dieses Mal habe ich mich begleiten lassen, auch bei kleineren Fahrten. In einem Ort bei Jenin fiel mir auf, dass scheinbar die meisten Männer des Ortes auf dem Hauptplatz versammelt saßen - das lag aber nicht daran, dass es ein Freitag im Ramadan war: Die Checkpoints nach Israel hin waren geschlossen, niemand konnte also zur Arbeit. Nach wenigen Stunden konnte man im Radio hören, dass gerade in diesem Ort ein Palästinenser „bei einem Handgemenge“ vom israelischen Militär erschossen wurde.

Es handelt sich also keineswegs um Gewalt nur gegen Christen, hier handelt es sich wohl um eine neue Entwicklung. Bei der Attacke vor wenigen Tagen im Armenischen Viertel Jerusalems soll nicht nur „Tod den Arabern“ skandiert worden sein, jetzt hieß es auch „Tod den Christen“.

Sie sind kein Prophet. Können Sie dennoch basierend auf Ihren Informationen über die Lage vor Ort eine Prognose abgeben, wie es im Heiligen Land in den nächsten Wochen und Monaten weitergeht?

Nun, wenn jemand wüsste, wie es in den nächsten Wochen und Monaten weitergeht, dann wäre ja allen schon geholfen.

Persönlich habe ich den Eindruck, dass Gruppen momentan versuchen, auszuloten, wie weit sie gehen können. Dass das mit dem Regierungswechsel zu tun hat, liegt wohl auf der Hand. Aber die Saat für diese Auswüchse gegen Christen ist schon sehr lange ausgebracht worden: Es fängt im israelischen Schulsystem an, wo Kindern das Christentum fast nur im Zusammenhang mit Kreuzfahrern bekannt gemacht wird - ganz abgesehen davon, dass Schulen des orthodoxen Spektrums sich schon gar nicht an die Vorgaben des Bildungsministeriums halten. Das geht weiter, wenn ich an die tausenden provokanten Jugendlichen denke, die am „Jerusalem-Tag“ durch die Altstadt Jerusalems ziehen und von den Polizeikräften alle Unterstützung erwarten können. Und dann kommen wir zur Schändung christlicher Stätten im Land: Diese Akte schaffen es ja meist gar nicht in die deutschen Medien. Hier wird sich also kurzfristig überhaupt nichts zum Besseren ändern.

Würden Sie deutschen Pilgern derzeit empfehlen, sich ins Heilige Land zu begeben, oder sollte man derartige Pläne besser verschieben?

Das Heilige Land ist wirklich das „fünfte Evangelium“ und von daher kann ich es nur Jedem empfehlen, eine Pilgerreise mitzumachen - wenn es denn möglich ist, denn seit der Corona-Pandemie sind die Preise erschreckend gestiegen.

Ich habe eigentlich fast nie erlebt, dass Pilger in Konfliktsituationen gekommen sind. Auf der anderen Seite: Wenn man eine totale Sicherheit erwartet, dann war und ist eine Pilgerreise nicht möglich - und das nicht nur ins Heilige Land. Meine intensivsten Kontakte habe ich nach Jerusalem; dort kommt es seit Wochen tagtäglich zu Problemen mit israelischen Gruppen, die versuchen, in die Altstadt zu kommen, um dort zu provozieren. Im Lande selbst ist die Situation gelassener und toleranter.

Christen nehmen zu jeder Zeit und in jeder Lage Zuflucht zum Gebet. Gibt es darüber hinaus andere Dinge, die Menschen in Deutschland tun könnten, um die Situation im Heiligen Land zu verbessern?

Wir können nicht die Situation im Heiligen Land verbessern, was mir aber wichtig scheint: Vernunft und unabhängige Information (in den deutschen Medien nicht ganz einfach) sind schon mal ein erster Schritt. Ich denke da aber auch politisch: Die „uneingeschränkte Unterstützung Israels“ ist eine Worthülse, aber eine gefährliche Worthülse, denn Gewalt gegen Christen und Schändung christlicher Stätten sind nicht hinzunehmen!

Gewalt gegen Christen im Heiligen Land „eine neue Entwicklung“: Interview (catholicnewsagency.com)



Br. Petrus Schüler OFM, privat

AKADEMIE BARBARA STAMM

FORT- UND WEITERBILDUNG FÜR PFLEGE, SOZIALES UND EHRENAMT

Akademie Barbara Stamm



Die Akademie Barbara Stamm bietet eine neue Art an Fort- und Weiterbildungen für beruflich und privat engagierte Menschen in den Bereichen Pflege, Soziales und Ehrenamt an.

Wen sprechen wir an?

Im Pflege- und Sozialbereich gibt es wie in kaum einem anderen Fachbereich eine so enge Verzahnung zwischen im Beruf tätigen und privat engagierten Menschen. In der Pflege werden über 80% der pflegebedürftigen Menschen zu Hause versorgt, wobei Pflegebedürftigkeit schon kleine Kinder betreffen kann und nicht auf das Alter begrenzt ist. Dies gelingt nur, weil Pflegedienste und pflegende Angehörige eng zusammenarbeiten.

Wir bieten beiden Gruppen ein **zielgruppenspezifisches Bildungsprogramm** mit Angeboten zur Selbstfürsorge am Standort Maria Bildhausen an.

Als Veranstaltungsort bietet der Klostercampus Maria Bildhausen unserer Zielgruppe eine besondere Atmosphäre für den Wissens- und Kompetenzerwerb.

Fachthemen

Unsere Seminare werden von gezielt ausgewählten Dozentinnen und Dozenten umgesetzt. Dabei steht die Professionalität und die Fähigkeit, zielgruppenspezifisch zu arbeiten, im Vordergrund.

Austausch untereinander

Unsere Seminare ermöglichen aber ausdrücklich auch den Austausch der Teilnehmenden untereinander. Wir sind davon überzeugt, dass unsere Zielgruppen einen großen Bedarf an gegenseitigem Austausch haben und von diesem sehr profitieren. Diesem Anspruch werden wir als Akademie gerecht.

Fachlichkeit und Austausch

Die Seminare der Akademie Barbara Stamm bieten eine hohe Fachlichkeit und werden von qualifizierten Dozentinnen und Dozenten angeboten. Fachthemen werden immer in einem Format angeboten, welches auch Angebote zur Stärkung der Resilienz enthält und dem Austausch unter den Teilnehmenden Raum gibt.

Angebote gibt es für:

Beruflich engagierte Menschen

Beschäftigte aus den Pflege- und Sozialberufen. Unter dieser Gruppe fällt die Alten- und Krankenpflege sowie das breite Spektrum der Sozialberufe, z.B. Jugendarbeit.

Privat engagierte Menschen

Unter dieser Gruppe verstehen wir pflegende Angehörige und das sorgende Umfeld, Laienpflegende, Quereinsteiger und ehrenamtlich tätige Personen.

Franziskus
Ausstellung

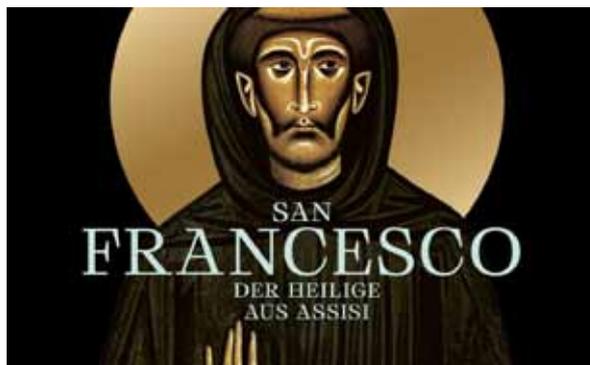
FRANZISKUS-AUSSTELLUNG IN FREISING

Das Diözesanmuseum in Freising bietet von Oktober 2023 bis Januar 2024 eine einmalige Franziskus-Ausstellung mit hochkarätigen Exponaten.

Faszination - Verehrung - Inszenierung eines Superstars

Seit fast 800 Jahren ist Franziskus von Assisi einer der meistverehrten Heiligen der katholischen Kirche. Mit seiner konsequenten Christusnachfolge und seinem radikalen Armutsideal faszinierte er die Menschen schon zu Lebzeiten und löste eine große Bewegung aus, die das Gesicht der mittelalterlichen Kirche und Gesellschaft entscheidend veränderte. Im 20. Jahrhundert avancierte er dann zum Romanhelden, zum Aussteiger und ersten „Ökoapostel“. Und 2013 wählte sogar ein Papst seinen Namen und stellt so sein Pontifikat unter das Patronat des Heiligen.

Diesem Phänomen einer 800-jährigen Verehrung nachzuspüren, ist das Anliegen dieser Ausstellung. Der Bogen spannt sich von einigen der frühesten Franziskus-Darstellungen aus dem 13. Jahrhundert, die zum Teil erstmals außerhalb



Italiens zu sehen sind, über die dramatischen barocken Interpretationen eines Michelangelo Merisi da Caravaggio oder Orazio Gentileschi bis hin zu zeitgenössischen Interpretationen in Film, Literatur und Frömmigkeit.

Die Ausstellung vereint damit viele hochkarätige Leihgaben vorrangig aus italienischen Museen, die jeweils für zentrale Momente der Bild- und Verehrungsgeschichte des Heiligen stehen. Zu sehen sind auch einige Exponate aus dem Franziskanerkloster München. Begleitend erscheint ein umfangreicher und reich bebildeter Katalog, der kunstwissenschaftliche Beiträge mit ganz persönlichen Blicken auf dem Heiligen vereint und in poetischen Bildern an die Originalschauplätze seines Wirkens führt.

Diözesanmuseum Freising

Domberg 21

85354 Freising

Telefon 089 213 77 42 40

Das Museum ist Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

In Memoriam

IN MEMORIAM BARBARA BONAUER

geb. 28. Juli 1946 gest. 23. Januar 2023
Barbara Bonauer war seit 1990 Mitglied des OFS, später Regionalvorsteherin des OFS Region Bayern und stellvertretende Nationalvorsteherin des OFS Deutschland. Als Vertreterin des OFS war Barbara von 2008 bis 2010 Mitglied des Regionalvorstands der Region Deutschland - Luxemburg - Belgien und stellvertretende Vorsitzende.

Die Nachricht von ihrem Tod bekam ich erst als Rückmeldung ihres Sohnes auf eine Mail zu ihrem Geburtstag. Daher erst jetzt diese Würdigung.

Wichtig war Barbara das Leben in der Familie mit ihren vier Kindern und den Enkeln. Sie engagierte sich in der Katholischen Erwachsenenbildung, in der Ökumene und in der Senioren- und Frauenarbeit. Sie war Vorsitzende der Katholische Erwachsenenbildung Passau (KEB), Mitglied der ACK Passau, Mitglied in der Ökumenischen Kommission der bayerischen Bistümer, Mitglied in den Kommissionen „Glaube und Kirche“ und „Sozial-caritative Aufgaben“ des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB, davon 8 Jahre

Zweigvereinsvorsitzende), Mitglied im Vorstand des Diözesanrates Passau (viele Jahre Vorsitzende des Ausschusses Schule und Erziehung sowie Vorsitzende des Ausschusses Senioren im DR). Ein Herzensanliegen war Barbara der Kontakt nach Tschechien, den sie schon in den Jahren vor der Wende pflegte. Zahlreiche Fahrten hat sie zusammen mit ihrem Mann Josef dorthin unternommen. Barbara arbeitete in der bayerisch-böhmischen(tschechischen) Gesellschaft Passau mit. Ein Ausdruck ihrer Liebe zu Tschechien war, dass sie mir jeweils das neueste Buch von Tomáš Halík zukommen ließ.

Barbara Bonauer verstarb im Alter von 76 Jahren nur eine Woche nach dem Tod ihres Mannes. Beide waren dem Geist des Heiligen Franziskus und der franziskanischen Spiritualität tief verbunden. „Ich glaube, sie sind es auch jetzt noch und begleiten uns alle aus der himmlischen Gemeinschaft heraus“, so einer ihrer Söhne. Mögen sie bei Gott das erfahren, woran sie geglaubt und worauf sie gehofft haben.

Br. Stefan Federbusch (ehemaliger Vorsitzender des Regionalvorstands DLB)

„LAUDATE DEUM“: PAPST RUFT ZU MEHR KLIMASCHUTZ AUF

PAPST FRANZISKUS HAT MIT „LAUDATE DEUM“ EIN NACHFOLGE-SCHREIBEN ZU „LAUDATO SI“ VERÖFFENTLICHT. ER APPELLIERT FÜR MEHR KLIMASCHUTZ UND WENDET SICH GEGEN KLIMALEUGNER IN DER KIRCHE.

Der Klimawandel ist laut Papst Franziskus „ein globales soziales Problem, das eng mit der Würde des menschlichen Lebens zusammenhängt.“ Die Bekämpfung des Klimawandels sei eine Aufgabe für die Mächtigen der Welt, aber auch für jeden Einzelnen. „Gott hat uns mit allen seinen Geschöpfen verbunden“, schreibt der Papst in Laudate Deum („Lobt Gott“).

In seinem Schreiben hebt der Papst zwar die bisherigen Ergebnisse von Klimakonferenzen heraus, stellt aber auch fest: „Die getroffenen Vereinbarungen [erfuhren] nur ein geringes Maß an praktischer Umsetzung, weil keine geeigneten Mechanismen zur Kontrolle, zur periodischen Überprüfung und zur Bestrafung der Zuwiderhandlungen eingerichtet wurden.“

Das müsse sich ändern: Es brauche auf der in wenigen Wochen stattfindenden Klimakonferenz „COP28“ einen neuen Prozess: mit effizienten Maßnahmen, die verpflichtend sind und die auch überwacht werden.

Der Papst wendet sich in „Laudate Deum“ explizit gegen diejenigen, die den menschengemachten Klimawandel leugnen. Für ihn steht fest, dass der menschliche Ursprung des Klimawandels nicht mehr bezweifelt werden kann. „In den vergangenen Jahren hat es nicht an Personen gefehlt, welche diese Beobachtung kleinreden wollten“, kritisiert der Papst. Er sieht sich zu dieser Klarstellung in „Laudate Deum“ gezwungen „aufgrund bestimmter abschätziger und wenig vernünftiger Meinungen (..), die ich selbst innerhalb der katholischen Kirche vorfinde.“

Papst Franziskus nennt auch diejenigen, die als „sogenannte radikalisierte Gruppen die Aufmerksamkeit auf sich“ ziehen. Sie füllten „eine Lücke in der Gesellschaft als Ganzer, die einen gesunden Druck ausüben müsste, denn es liegt an jeder Familie, zu bedenken, dass die Zukunft ihrer Kinder auf dem Spiel steht.“ Gerade der Westen müsste seinen „unverantwortlichen Lebensstil“ umfassend verändern, um - flankiert von politischen Entscheidungen - wieder auf den „Weg der gegenseitigen Fürsorge“ zu kommen.

„Papst Franziskus versteht es, nahezu unauffällig, aber äußerst nachhaltig, innerkirchliche Themen mit gesellschaftlicher und sozialer Offenheit zu verbinden“, sagt Br. Helmut Rakowski, Provinzial der Deutschen Kapuzinerprovinz. „Wenn er jetzt zu Beginn der Welsynode ein apostolisches Mahnschreiben zur Klimakrise veröffentlicht, dann ist das natürlich die Fortführung der Schöpfungszyklika „Laudato si“.“

„Man könnte glauben, dass es neben der Eröffnung der Bischofssynode ein zweites Thema ist. Franziskus handelt aber nicht zufällig“, sagt Br. Helmut. „Dass beide Ereignisse zusammenfallen, lenkt den Blick der Synode auf eine der großen Krisen der Menschheit. Für mich ist es eine Mahnung, sich bei den Diskussionen in der Synodenaula nicht im innerkirchlichem Kleinklein zu verlieren und sich vor den Herausforderungen des Kosmos zu sehen. Der Papst will eine Kirche, die sich den Zeichen der Zeit stellt und reagiert. Das hat auch innerkirchliche Veränderungen zur Folge.“

Quelle: „Laudate Deum“: Papst ruft zu mehr Klimaschutz auf - Deutsche Kapuzinerprovinz

Hier ist der Link zum vollständigen Text „Laudate Deum“:

<https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2023/10/04/0692/01509.html#tedesco>



Foto: OFMCAP:ORG



800 Jahre · Franz von Assisi

FRANZISKANISCH 4you

1000 Jahre HOREB

www.franziskanisch.net

www.horeb.org

Dr. Michael Blazek

Digital, Satellit, Internet, App, Alexa, Kabel

Sendungen zum Jubiläum

4.10.2023 | 08:00 Uhr
Kalenderblatt mit P. Konrad Schlattmann OFMConv
Franz von Assisi – bis heute auf der Höhe der Zeit

23.11.2023 | 12:00 Uhr
Angelus mit P. Maximilian Wagner OFM
Wenn Worte Gestalt annehmen

25.11.2023 | 8:15 Uhr
Interview des Tages mit P. Markus Fuhrmann OFM
„Suchst Du Gott, dann such ihn unten!“ – Die franziskanischen Jubiläen

25.11.2023 | 14:00 Uhr
Eucharistiefeyer mit Bischof Dr. Georg Bätzing und P. Markus Fuhrmann OFM | Pace e bene für alle – Eröffnung der franziskanischen Jubiläen

11.12.2023 bis 16.12.2023 | 7:30 Uhr
Impulsreihe mit Sr. Ancilla Rötter OSC und Sr. Getraud Beha OSF
Menschen auf dem Weg zur Krippe.

21.12.2023 | 9:00 Uhr
Hl. Messe mit Pfr. Dr. Richard Kocher
Das Weihnachtswunder von Greccio

22.12.2023 | 19:45 Uhr
Quellgrund mit den Klarissen-Kapuzinerinnen aus Mainz
800 Jahre „Erfindung“ der Krippe in Greccio

24.12.2023 | 21:40 Uhr
Komplet mit P. Damian Bieger OFM
Nie wieder allein!

25.12.2023 | 17:30 Uhr
Weihnachtsvesper mit den Klarissen-Kapuzinerinnen aus Koblenz

03.01.2024 | 14:00 Uhr
Spiritualität mit P. Dr. Paul Zahner OFM
Gedenktag des „Namen Jesu“

www.horeb.org | www.franziskanisch.net



800 Jahre · Franz von Assisi

FÜR ALLE

PACE E BENE

Pontifikalamt mit Bischof Dr. Georg Bätzing

Sa 25.11.2023 um 14 Uhr

KIRCHE LIEBFRAUEN, FRANKFURT

ERÖFFNUNGSGOTTESDIENST
für die vier 800-Jahr-Jubiläen der franziskanischen Familie
Musikalische Gestaltung: Bezirkskantor Peter Reulein mit Band
Mehr: www.franziskanisch.net

FRANZISKANISCH 4you

INFAG-Nachrichten - Mitteilungsblatt der Interfranziskanischen Arbeitsgemeinschaft e.V.
 Redaktion: Sr. Christina Mülling osf Kaiserstraße 33 D-97070 Würzburg
 Tel.: +49 (0)931 / 404 766 55 FAX: +49 (0)931 / 404 766 56
 post@infag.de www.franziskanisch.net

Falls Sie die INFAG-Nachrichten nicht mehr erhalten möchten, senden Sie uns bitte ein Mail an post@infag.de, dann streichen wir Sie aus unserem Verteiler.